

Stein=Kreuz im Renchtal.

59

Rotte Maybach. Das Thema meiner Predigt war: „Du bist der Frommen Siegeszeichen — Nur böse Spötter von dir weichen.“ Diese Worte bilden auch die Inschrift des Kreuzes, von dem weiter auch noch die Tradition berichtet, daß man bei ihm schon zusammengekommen sei, um hier zu „Christoffeln“, denn man vermutete hier den Ort, an welchem übernatürliche Kraft und klingendes Gold zu holen sei. Das am Sockel des Kreuzes eingehauene Dreieck ist wohl das Steinmehzeichen. Dasselbe Zeichen begegnet uns auch wieder auf einem von den Johann Georg Roth Eheleuten gestifteten Steinkreuz von 1782, das auf der Höhe zwischen Ringelbach und Walbulm bei der sog. großen Brücke steht.

Um diese Zeit kamen in der Gegend auch einzelne dreiteilige monumentale Steinkreuze auf, die eine ganz hervorragende künstlerische Auffassung und meisterhafte Behandlung verraten. Das schönste Werk dieser Art ist wohl das Kreuz vor der Kirche zu Appenweier, das 1773 von dem Sebastian Wiedemer gestiftet worden ist. Leider konnte der Meister dieses hervorragenden Werkes, das freilich streng genommen nicht zum Renchtal gehört, bis jetzt nicht ermittelt werden. Verwandter Art, doch weniger künstlerisch aufgefaßt und ausgeführt, ist ein dreiteiliges Kreuz vor der Kirche zu Erlach.

Um 1796 wurde dann das Kreuz an der Straße von Oppenau nach Antogast errichtet. Auf der Vorderseite trägt es die Inschrift: „Ich bit her Jesu durch dein tot weiche nicht von mir in lester noth 1796“. Zur einen Seite: „Diese Gutat hat gestiftet Hans Braun und Magdalene Konederin seine Hausfrau“ — und zur anderen Seite: „Und bleibt auf diesem Gebliet und kan niehmalen verkaufft werdenn.“ Auch dieses Kreuz schmückt wieder ein Totenkopf. Interessant ist an der Inschrift aus jenen Kriegsjahren der Vorbehalt, daß das Kreuz auf dem „Gebliet“ der Stifter — so ist doch das Wort Gebliet zu lesen — bleiben und nicht verkauft werden solle.

Auch im 19. Jahrhundert sind wieder mehrfach Kreuze im Renchtal errichtet worden. So steht ein solches von 1801 an der Straße von Lautenbach nach Hubacker, das gestiftet ist von Fideli Walter und Theresia Bogtin. Zwei andere sind an dem Wege von Hubacker nach Sulzbach. Das eine ist von 1812 und gestiftet von Norbert Huber und Katharine, seiner ehelichen Hausfrau, das andere von 1834, gestiftet von Andreas Bonert und seiner Frau Helene Walz. Reste einer weiteren Inschrift lassen noch den Namen des damaligen Pfarrers von Lautenbach, Sensburg, erkennen. Ein weiteres Kreuz mit der schmerzhaften Mutter Gottes, das aus dem Jahre 1839 stammt, steht bei Butschbach. Zu ihm hat der Steinmeh die Inschrift von dem kurz hinter Oppenau stehenden Steinkreuz